

Kinder stark machen – Aspekte früher Förderung

Förderung von Kindern mit besonderem Förderbedarf,
insbesondere entwicklungsverzögerte Risikokinder
Arbeitstagung 11. - 13. Mai 2007 in Hohenroda / Hessen

Kindern einen guten Start ins Leben geben, sie zu selbstbewussten Menschen erziehen, die nach ihren eigenen Vorstellungen in der Gesellschaft teilhaben können, ist unser aller Anliegen. Manche Kinder kommen ohne große Mühe durch den Alltag ihrer Kindheit, manche Kinder brauchen intensive Förderung und Unterstützung, ganz sicher aber sind alle Kinder abhängig von Zuwendung und von Erwachsenen, die ihre Entwicklung schützend begleiten. Vom 11. – 13. Mai 2007 trafen sich in Hohenroda ehrenamtlich und hauptamtlich Engagierte, um sich gemeinsam mit der frühen Förderung, mit der Erarbeitung von Konzepten zur Unterstützung von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen und Lernbehinderungen auseinanderzusetzen.

Was Kinder für eine gedeihliche Entwicklung brauchen, darüber setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gleich am ersten Nachmittag der Arbeitstagung auseinander. Ingrid Schmid von der Überregionalen Arbeitsstelle Frühförderung Baden-Württemberg referierte über die genetische Ausstattung eines Kindes, die Umwelteinflüsse, denen ein Kind ausgesetzt ist und über stabile Bindungen, die notwendig sind, damit günstige Entwicklungen überhaupt erst gelingen können, vom Einssein mit der Mutter bis zur eigenständigen Persönlichkeit, die fähig ist zum Dialog mit anderen. Sie erarbeitete mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, wie sie ihr Kind, die ihnen anvertrauten Kinder fördern und begleiten können, schaffte Bewusstsein dafür, dass es weder durch Über- noch durch Unterforderung zu einer positiven Entwicklung kommen kann. Sie hob hervor, dass in dieser sensiblen Entwicklungsphase im Kleinkindalter die Grundlage für den späteren Lernerfolg gelegt wird.

Daniela Kobelt Neuhaus ging in ihrem Beitrag darauf ein, wie Kinder trotz schwieriger Lebenslagen stark gemacht werden können, und vertiefte damit das im letzten Jahr intensiv bearbeitete Thema Resilienz. Im Bereich „Resilienz praktisch“ betonte sie, dass es Erzieherinnen sogar gelingen kann, Eltern in schwierigen Lebenslagen durch Zugang zur Hilfe zur Selbsthilfe materielle Armut emotional zu mildern. Das Schwächen der Risikofaktoren und Stärken der Schutzfaktoren sei zentrales Ziel der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen, die sich an der Resilienzforschung und dem Resilienzkonzept orientieren. Anschließend informierte Heike Peter Postler vom lernen foerdern Kreisverband Steinfurt über die pädagogische Förderung und die Einbeziehung von Eltern im Familienzentrum Greven.

Das Selbstschutzprojekt des Frère-Roger-Kinderzentrums Augsburg stellte Sabine Bennewitz den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vor, in dem Kinder stark gemacht werden, sich selbst gegen Gewalt zu wehren. Dabei lernen Kinder, ihre eigenen Wünsche zu erkennen, nicht mit fremden Erwachsenen zu reden, nein zu sagen, sich aber auch wo nötig Hilfe zu holen. Nachdenklich in Bezug auf das eigene Verhalten stimmte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass Kinder Erwachsenen im Auto auch keine Auskunft beispielsweise zu einer Frage nach einem Weg geben sollen, um damit den Aufbau einer Beziehung zu vermeiden.

In Arbeitsgruppen ging es dann bei Philipp Demling um die vorschulische Förderung, bei Birgit Rethage darum, wie Kinder durch einen lebendigen Glauben gestärkt werden können, und Margareta Grimm-Löffler gab Anregungen zur Frühförderung im Alltag. Dabei fand ein reger Austausch statt, der selbst beim Abendspaziergang fortgeführt wurde. Am Sonntag

erarbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schließlich in wechselnden Kleingruppen, wie sich die vorgestellten Konzeptionen im Alltag umsetzen und verwirklichen lassen.

Bei der Abschlussrunde waren sich alle einig, dass sie wieder einmal ein interessantes Wochenende erlebt haben, von dem sie neue Erkenntnisse mit nehmen können, die sich im Alltag in der Familie, in der Selbsthilfegruppe, in Kindergarten und Schule, bei der Förderung und Begleitung von Kindern und ihren Eltern wieder einsetzen lassen. Neue Impulse und neue Kraft, ihren Beitrag zur Entwicklung eines gedeihlichen Umfelds für Kinder noch intensiver zu leisten, konnten ebenfalls von allen mitgenommen werden.

Mechthild Ziegler